

Hinter die Kulissen schauen

Jugend und Jugendkultur als Spiegel ihrer Zeit verstehen

Wilde Zeiten waren das damals: Die Jugend der 1960er schockte die Erwachsenenwelt mit anstößigem Hüftschwung, und in den 1970ern bekannten sich Hippies ungeniert zur freien Liebe. Die Punks der 1980er zeigten den Staatssystemen in Ost und West einen Stinkefinger und die 1990er boten, insbesondere in den neuen Bundesländern, freie und unregelmäßige Räume, die dazu einladen, jugend- und subkulturell bespielt zu werden. Und nun? Sind die rebellischen Jugendlichen von damals, die das System in Frage stellten, das Lebensmodell ihrer Eltern ablehnten und sich über tradierte Moral- und Wertvorstellungen hinwegsetzten, etwa in der Versenkung verschwunden? Sind die Jugendlichen der heutigen Generation zufrieden mit der sie umgebenden Welt und passen sich an?

Glaubt man aktuellen Jugendstudien, Untersuchungen und verschiedenen Expert(innen)meinungen, dann arrangieren sich junge Menschen in Deutschland ganz offensichtlich mit ihrem Leben, erbringen im Großen und Ganzen die von ihnen gewünschten Leistungen und kanalisieren möglichen Frust weniger lautstark oder öffentlich wahrnehmbar. Auch Jugendkulturen scheinen schon lange nicht mehr mit Protest verbunden und die wenigsten jungen Menschen lassen sich in eine jugend- oder subkulturelle Schublade stecken; zu hybrid sind die Szenen geworden, zu individuell ihre Stil- und Ausdrucksformen und zu unübersichtlich und schnelllebig das Angebot am „Markt der jugendkulturellen Möglichkeiten“.

Eine europaweit durchgeführte UNICEF-Studie aus dem Jahr 2013 bescheinigt jungen Menschen in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern tatsächlich ein geringes Risikoverhalten und eine hohe Leistungsorientierung. Zufrieden scheint das die befragten jungen Menschen aber nicht zu machen. Denn laut dieser Studie empfinden sich junge Menschen in Deutschland als deutlich weniger zufrieden (Platz 22) als beispielsweise befragte Jugendliche in Spanien (Platz 3).

Was macht sie also aus, die sogenannte „heutige Jugend“ und „ihre Kultur“? Unbenommen davon, welches Bild von der „jungen Generation“ gezeichnet, proklamiert oder gar beklagt wird – es ist immer die halbe Wahrheit und es wird natürlich dem einzelnen jungen Mensch niemals gerecht. Wie auch in den Generationen zuvor, sind die heutigen Erwachsenen gefordert, hinter die Kulissen zu schauen und der Jugend ihrer Zeit auf Augenhöhe zu begegnen.

Die vorliegende Ausgabe befasst sich dezidiert mit Jugendlichen und ihren kulturellen Ausdrucksformen, Stilen und Verhaltensweisen. Mit authentischen Einblicken soll vor allem neugierig auf Jugend und ihr Lebensgefühl gemacht werden. Damit will diese Ausgabe auch dazu beitragen,

sich im vorurteilsfreien Blick gegenüber Jugendlichen zu üben, sich auf sie einzulassen und die eigene Wertebrikette einmal abzunehmen. Insbesondere Fachkräfte aus Jugend(kultur)arbeit und Jugendhilfe sind gefordert, ihre Wahrnehmung und Bewertung immer wieder auf den Prüfstand zu stellen.

„Jugendarbeiter(innen) sind [zwar] keine Jugendkultur“, aber sie sind im besten Fall Erwachsene, die jungen Menschen jugendkulturelle Experimentier- und Spielräume eröffnen, jugendliches Engagement unterstützen und junge Menschen darin bestärken, ihre eigenen Ideen umzusetzen. Jugendkultur ist mehr als ein hippestes Graffiti am Jugendhaus oder das Breakdance-Workshop-Angebot. Jugendkultur findet überall dort statt, wo junge Menschen sind, und sie kann sich dort entfalten, wo eine wohlwollende und offene Atmosphäre gegenüber „der Jugend“ herrscht und ein Annehmen ihrer Lebensrealitäten und persönlichen Sichtweisen. Hierbei nehmen Soziokulturelle Zentren, Jugendhäuser oder das Flexible Jugendmanagement mit der Bereitstellung von Knowhow, Equipment und (Frei)Räumen eine bedeutende Rolle ein und fungieren im besten Fall auch als Sprachrohr für die Jugend im Gemeinwesen.

Anmerkungen

1) Leistungsstark, aber unglücklich? – UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in den Industrieländern, 2013 <https://www.unicef.de/informieren/projekte/europa-1442/deutschland-1554/unicef-bericht-2013/21940>, abgerufen am 07.09.2017.

2) Farin, Klaus (2008): Über die Jugend und andere Krankheiten: Essays und Reden 1994-2008, Berlin: Hirnkost KG, vormals Archiv der Jugendkulturen Verlag KG, S. 25.

Autorin Andrea Gaede



stellv. Geschäftsführerin, Grundsatzreferentin Landesverband Soziokultur Sachsen e. V., Mitglied der CORAX-Redaktionsgruppe